

Hildesheimer Literatur-Wettbewerb 2024

ÜBER GRENZEN



Preisträger und Preisträgerinnen 2024

Hauptpreis Prosa

Black Table 8
Anna Arning, Düsseldorf

Hauptpreis Prosa International

Dramaturgie des Aufschubs 12
Kristin Vardi, Österreich

Hauptpreis Lyrik

Wehrhaftigkeit 16
Philipp Létranger, München

Guerilla-Blume 17
Stefanie Bucifal, Konstanz

Weißer Flagge 18
Melissa Tara Nielsen, Wien

Hauptpreis Lyrik International

An deiner Seite 20
Karl Johann Müller, Österreich

Publikumspreis

Alles zu seiner Zeit 21
Benjamin Müller-Struß, Alfeld



10. Hildesheimer Literaturwettbewerb: Über Grenzen

Liebe Hildesheimerinnen und Hildesheimer,
liebe Gäste unserer Stadt,

„Körper und Stimme leiht die Schrift dem stummen Gedanken“ schrieb einst Friedrich von Schiller. Gedanken in Worte zu fassen – darum geht es beim Literaturwettbewerb zweifelsfrei. Ob Erfahrung, Beobachtung oder Emotion, ob Lyrik, Prosa oder Drama – durch die Verschriftlichung der Gedanken auf Papier bleiben die Gedanken eben nicht „stumm“, sondern werden einer breiten Leserschaft zugänglich.

Bereits zum zehnten Mal findet der Hildesheimer Literaturwettbewerb statt. Dabei verzeichnet der Wettbewerb stetig mehr Teilnehmende, die die Welt mit ihren Worten beschreiben. Alle Beiträge sind willkommen und werden mit Spannung erwartet.

Dem Forum-Literaturbüro ist es gelungen, ein Format zu etablieren, das sich an alle richtet, die Freude am Lesen oder Schreiben empfinden. Unter dem Motto „Über Grenzen“, lädt der diesjährige Literaturwettbewerb alle Schreibenden herzlich ein, sich mit eigenen Texten zu beteiligen. Dass Kultur und Musik in unserer Stadt von besonderer Bedeutung sind, ist allseits bekannt. Deshalb danke ich Jo Köhler und seinem Team für das großartige ehrenamtliche Engagement. Vielen Dank!

Abschließend danke ich allen Autorinnen und Autoren für die Einsendung ihrer Werke und wünsche allen Beteiligten viel Freude am literarischen Austausch

mit herzlichen Grüßen

Ihr

Dr. Ingo Meyer, Oberbürgermeister

Grußwort, Preisträgerbroschüre Literaturwettbewerb 2024

Liebe Freundinnen und Freunde der Literatur,



die Literatur hat die einzigartige Fähigkeit, Grenzen zu überwinden – sei es geografisch, kulturell oder emotional. In einer Zeit, in der unsere Welt mit zahlreichen Herausforderungen konfrontiert ist, erinnert uns das Geschriebene daran, dass die Kraft der Worte uns verbindet und über alle Grenzen hinweg Brücken baut.

Die Werke in dieser Broschüre zeigen nicht nur außergewöhnliches Talent, sondern auch eine tiefe Sensibilität für die Vielfalt und Komplexität menschlicher Erfahrungen. Indem sich mit dem Thema „Über Grenzen“ auseinandergesetzt wurde, wurden wir dazu inspiriert, unsere eigenen Vorstellungen von Grenzen zu hinterfragen und neue Perspektiven zu entdecken.

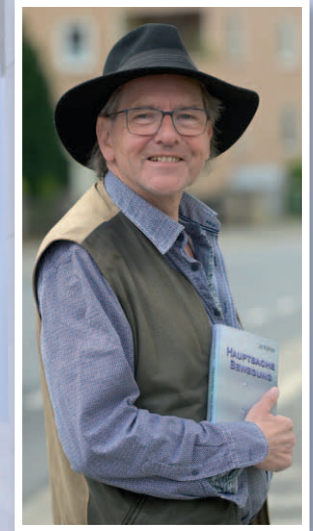
Ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um allen Preisträgerinnen und Preisträgern von Herzen zu gratulieren. Ich möchte Ihnen für Ihre kreative Hingabe danken und Ihnen für Ihre inspirierenden Beiträge der folgenden Seiten meinen aufrichtigen Respekt aussprechen. Möge Ihre Literatur weiterhin Menschen berühren, bewegen und verbinden, und möge sie dazu beitragen, eine Welt zu schaffen, die von Verständnis, Empathie und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

*Ihr
Bernd Lynack
Landrat*

Motto in diesem Jahr: „Über Grenzen“

Liebe Leserinnen und Leser!

929 Beiträge (das sind fast 25 % mehr als vor 2 Jahren) sind zum Wettbewerb eingereicht worden. Wir konnten über **38.900** Seitenaufrufe von mehr als **20.200** verschiedenen Besucher*innen auf unserer Seite verzeichnen. Sie kommen aus Deutschland, Österreich, Schweiz, Italien, USA, Schweden, Portugal, Norwegen, Frankreich, Südafrika, Großbritannien, Algerien, Türkei, Spanien und Dänemark.



Die jüngste Teilnehmerin ist 12, die älteste über 90 Jahre alt.

Unterschiedlichste Milieus und Berufsgruppen sind vertreten. Nicht nur Literaten, sondern auch Juristen, Unternehmensberater, Künstler, Theologen, Sozialarbeiter, Kulturwissenschaftler, Historiker, Seelotsen, Bestatter, Journalisten, Therapeuten, Ärzte, Projektmanager, Designer, Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und viele mehr.

Die Themen der Texte reichten vom Krieg in der Ukraine oder im Gazastreifen, der Zuwanderung, der Liebe, dem Altwerden, dem Umgang mit dem Tod bis zur Angst vor Einsamkeit, aber auch hin zu historischen und philosophischen Fragen.

Da das literarische Schreiben sich vor allem mit Innenwelten beschäftigt, zeichnet der Wettbewerb wie ein

Seismograph in einzigartiger Weise den inneren Zustand unserer Gesellschaft nach.

Ein Lob der Verschriftlichung!

Es ist schon spannend und berührend zu sehen, welche Erfahrungen, Hoffnungen und Sehnsüchte diese um Worte ringenden Menschen umtreiben.

Deshalb tut es auch nicht zur Sache, ob jedes von Menschenhand verfasste Wort sofort ein literarisches Meisterwerk ist. Auch die weniger guten oder noch unfertigen Texte können Sinn machen. Sie sind nicht überflüssig, im Gegenteil, sie können der Humus, der Dünger sein für einen Sprung ins Erhabene oder Geniale.

Der große hamburgische Zeichner und Grafiker Horst Janssen nannte deshalb gerade seine schlechten oder gescheiterten Entwürfe die wichtigsten.

Maßgeblich für die Qualität sind nicht die in den Medien propagierten Kategorien des Erfolges, auf die es ankommt, sondern einfach nur das Leben selbst.

Ein Text, der wirklich gut ist, trifft nicht nur den Zeitgeist, sondern geht zugleich über ihn hinaus, das ist sein Antrieb, sein konstruktives Ideal und unergründlicher Götterfunken!

Denn die wesentlichen Dinge des Lebens sind unfassbar – unsagbar, gäbe es nicht die Literatur oder Poesie. Gedichte können trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen. Ein Gedicht grenzt nicht aus oder ab, sondern weitet den Horizont und öffnet ein Fenster in eine andere Welt.

Und dennoch entsteht ein Gedicht nicht durch den Autor, sondern erst durch den Leser, in seinen Gedanken, in seinem Kopf, in seinem Herzen. Das Geheimnis des Literarischen erschließt sich jeder Leserin und jedem Leser anders, das ist ja gerade das Faszinierende daran.

Alle eingereichten Wettbewerbstexte werden nun für ein Jahr als Text-Präparate in der Literatur-Apotheke je nach Thema oder Anwendungsgebiet ihre Leser finden.

www.literatur-apotheke.de

In Anbetracht der vielen globalen Krisen wird die bis dato weltweit einzige Literatur-Apotheke zunehmend von Menschen nachgefragt, die Trost brauchen und nach einer Sprache für ihre Emotionen suchen.

Die Veröffentlichung! Was gibt es schöneres für (noch) unbekannte Autoren und Autorinnen als veröffentlicht zu werden. Die Preisträgertexte publizieren wir in dieser Preisträger-Broschüre in den Bussen des Hildesheimer Stadtverkehrs, bei täglich 50.000 Fahrgästen ein riesenpublikum für zeitgenössische Literatur.

Darüber hinaus werden die prämierten Texte im kommenden Jahr als monumentale Lesezeichen im Rahmen unseres Lesezeichen-Projektes an prominenten Plätzen in der Stadt installiert.

Lesen im eigentlichen Sinn ist viel mehr als nur nützlich. Lesen ist innere Anteilnahme und die verlangt nach Achtsamkeit sich selbst und dem literarischen Werk gegenüber. Dann macht Lesen glücklich!

Gehen Sie zwischen den Zeilen auf Entdeckungsreise und lassen sich berühren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen im Namen des gesamten Wettbewerbsteams viele springende Momente!

Ihr
Jo Köhler
Literaturvermittler und Kulturinitiator
Vorstand des Forum-Literaturbüro e.V.
www.forum-literatur.de

Hauptpreis Prosa

Anna Arning (*1963), Düsseldorf

Black Table

„Nicht blinzeln!“ Der kleine, runde Mann in Schwarz schaut bedeutungsvoll zu uns herauf. „Wer blinzelt, der wird es verpassen.“ Er meint den Zauber. Den magischen Moment. „Den Trick also“, denke ich und bin ab sofort auf der Hut. Vor ihm nur der Tisch, ein Halbmond, bezogen mit matt-schwarzem Stoff. „Samt“, fällt mir ein, aber vermutlich nicht echt. Er streicht mit den Händen darüber. Zarte Routine, Abend für Abend. Liebevoll fast verschleißt er den Halbmond. Sein Lächeln ganz Bühne, und er meint es ernst: „Nicht blinzeln!“. Wir sind ein kleines Publikum. Dreißig, vielleicht vierzig Leute. In fröhlicher Abendlaune und nah dran. Aufsteigende Reihen. Er sieht uns alle. Ob wir blinzeln. Oder nicht. Braucht Assistenz. Ich schaue weg, er holt mich trotzdem. Spielt seine Karten aus und will die eine finden. Meine. An die ich denken soll. Ganz fest. Nichts sagen – nur denken. Dabei ihm in die Augen. Die sind hellgrün und glänzen. Katzenaugen. Meine reiße ich weit auf. „Pokerface“, beschließe ich. Erst fällt mir gar nichts ein und dann Pik-Sieben. So wie ich dastehe. Hier unten im Licht. Hellgrün. Und oben die anderen.

Auf dem Tisch Zettel und ein bunter Stift. „Schreib“, sagt er und schaut weg dabei. Pik und Sieben. Verdecke das Blatt mit der Hand. Vor ihm. Vor mir. Und plötzlich Herzbube. Ich drehe schnell um. Taucht einfach auf und zwinkert mir zu. Auf der Kirmes im Sommer. Sprach mich an. Charmante Fragen. Wer bist Du? Mit wem? Ich zeigte auf die Clique. Alle winkten vergnügt. Er lachte und schmiss die nächste Runde. Du riechst so gut, sagte er und rückte näher an mich heran. Grüne Augen. Katzenblick. Sehr lange her.

„Nicht blinzeln“, denke ich. Um den Moment zu erwischen. Im Kopf stur Pik-Sieben. Herzbube passiert.

Die andern gingen voraus ins Zelt. Er sagte, warte kurz, und kam mit diesem Lebkuchending. Hängte es mir um den Hals. Herzbube, schnurrte er in mein Ohr. Die Zuckerschrift an meiner Brust. Schlimmsüßes Pink. Ich lächelte verlegen. Tanzen? Im Zelt enges Getümmel und Schlagermusik. Er drehte mit Schwung und mein Herz flog im Kreis. Weiter, lachte ich hitzig und hielt meinen Lebkuchen. Aber er hatte genug und nahm dem Kellner die Pinnchen vom Tablett. Eins bekam ich und noch eins danach. Ich schwankte ein bisschen und dachte, er auch.

Schwarzer Mann am schwarzen Tisch. Seine Hand auf dem Zettel. Grüne Augen in mir. Ich halte den Blick. Starre tapfer, aber etwas wird flau.

Knickende Knie und Augenflattern. Frische Luft? Er nahm meine Hand und zog mich hinaus ins Nachtschwarze. Wo er mich hielt und Dinge raunte. Ein Kuss in Ehren, sein Atem roch. Herzbube schwer auf meiner Brust. Ich wollte ihn abnehmen. Lass doch. Er zog die dünne Kordel stramm. Es ist kalt, sagte ich, wankte wieder und wollte ins Zelt. Die anderen finden. Hab dich nicht so, sagte er und zerterte am Herzen.

Das Licht hier so gleißend wie alles danach. Grell-weiße Leere. Und die Scham. Von der niemand weiß. Der Zauberer zieht. „Herzbube“, ruft er und zeigt seine Karte. Ganz hoch, damit alle es sehen. Ich starre vom Hellen ins Dunkle. Die schaulustigen Köpfe gereckt. „Den Zettel“, sagt er. Ich blinzle heftig und möchte versinken. Im Boden. Auf dem ich mich wiederfand. Spät in der Nacht. Feuchte Wiesen beim Zelt. Alles still. Ein halber Mond am samt-schwarzen Himmel. Kalt. Mein Kopf ein Stein. Die nackten Beine, wunder Leib und das Herz im Dreck.

„Du musst das jetzt aufdecken!“ Der Magier fuchtelte und zeigt auf mein Blatt. Seine Augen blitzen. Raunen rundum. „Entschuldigung“, sage ich leise. Drehe zaghaft das Papier und sehe pinke Herzbubenschrift. Tosender Beifall. „NeinNein!“, schrei ich auf, will mein Pik-Sieben, auf's Schwarze gestützt. Stumpfes Samt-Imitat. Er klopf mir auf die Schulter, breitet die Arme aus, strahlt groß in seinem Licht. „Ich habe Euch gewarnt.“, tönt er und schiebt mich ab. „Du darfst wirklich nicht blinzeln. Niemals!“



Motivation zum Schreiben:

„Grenzen trennen (draußen/drinnen, oben/unten, hell/dunkel, ich/die anderen), verschwimmen (wirklich/unwirklich, jetzt/damals, zauber/trick) und werden übertreten, immer wieder. Jeden Tag. Ein kurzer Wimpernschlag genügt,

um sich in Momenten wiederzufinden, die man so weder gewollt noch je für möglich gehalten hat.“

Mit der literarischen Apotheke ist euch wirklich etwas Großes geglückt! Beeindruckend und schön. Hoffentlich wird sie nie verschwinden. Ein echter Schatz.

Matthias Wieprecht, Hildesheim

Ich habe mit Begeisterung von Ihrer Literatur- Apotheke gelesen. Tolles Projekt. Ich wünsche Ihnen ganz viele „Kunden“/Genesende. Ich finde, dass die Seite sehr gut aufgebaut ist und das Stöbern dort Freude macht.

Hanna Barenbrock, Hildesheim

Hi Hildesheim!

**Im Bus habe ich
Zeit – für mich.**

**Busfahren
entspannt**

www.svhi-hildesheim.de

Wir bringen Sie ans Ziel: umweltfreundlich, praktisch und modern – Ihr Stadtverkehr für Hildesheim.

 **SVHI**

Hauptpreis Prosa International

Kristin Vardi (*1993), Wien

Dramaturgie des Aufschubs

Dramaturgie des Aufschubs

Ich schaue aus dem Fenster. Dreißig Jahre. Dreißig Jahre schon. Streit ohne Worte. Diese Müdigkeit. Und keine Kraft mehr für Widerspruch. Er weiß alles. Und er weiß alles besser. Soll er denken, was er will, denke ich. Ich schaue konzentriert aus dem Fenster. Eigentlich ist er mir fremd. Ein Mitfünfziger mit einem Gesicht wie jedes andere.

Wieso saßen wir jetzt hier? Wir hatten schöne Jahre gehabt. Er war lieb, las gern, keine schlechte Partie. Ich hatte gedacht, was, wenn danach keiner mehr kommt. Ein weinrotes Auto überholt uns. Das Kennzeichen lautet W-GR. „Wo Geht's Raus“, denke ich. Wir schweigen. Mir ist das willkommen. Die Stille ist mir jetzt angenehm.

Ich fühle, wie ich mich mit der Stille verbinde. Ich fühle mich wie ein großes Stück Schaumstoff, das den ganzen Raum unseres alten Renault Broadway ausfüllt. Ich stelle mir vor, wie ich noch weiterwachsen und wachsen. Und ihn so, ganz beiläufig, ersticke und zerquetsche.

Dass das möglich ist, denke ich. Da ist man fast in Rente und da begreift man, dass man gar nichts gemusst hätte. Keiner sagt einem, wie das geht mit dem Leben. Mit dem richtigen Leben. Mit der Ehe. Mit den Entscheidungen. Dinge ergeben sich. Man ergibt sich. Dinge verstetigen sich. Das war's.

Man tut, was zu tun ist. Alles läuft nach Plan. Manchmal schmerzte mich eine kleine Einsamkeit, die bleibt halt, so ist das Leben, dachte ich. Ich muss erwachsen werden, hatte ich mir gesagt. Jetzt bin ich erwachsen, fast alt. Aber diese Stimme, diese lästigen Fragen, die wurden irgendwie nicht älter. Mit kindischer Beharrlichkeit stellen sie sich mir immer wieder in den Weg.

Ich fahr kurz ran zum Tanken, sagt er. Ja, sage ich. Er schmeißt die Tür zu. Das ist unsere Ehe. Man soll nicht zu viel vom Leben wollen. Die Kinder sind gesund. Wir verdienen gut. Das Haus ist abbezahlt, der Garten vorm Haus ist schön. Er reißt die Tür auf und wirft sich wieder in den Sitz. Das ist unsere Ehe. Gegenüber an der Zapfsäule steht ein LKW. Im Kennzeichen die Buchstaben BNO. Bin Nachts Ohnmächtig. Bitte Nur Opium. O. Oh, wer die Sehnsucht kennt! BNO, Bis Nach Oman. Ja, Oman. Bis nach Oman und zurück reicht meine Traurigkeit. Ach, bis zum Mond reicht sie. In schwachen Momenten hatte ich manchmal mit dem Mond geredet. Ihm erzählt. Und er hatte zugehört.

Wir fahren immer noch auf der Autobahn. Er fährt und ich sitze daneben. Seit dreißig Jahren. Er hatte mich damals gefragt, ist hier noch frei? Ich hatte Ja gesagt. Der erste Satz enthält das Ende.

Eine Gewohnheit, ein Pakt gegen die Angst vielleicht, ein sprachloses und schattiges zuhause. Mir kommt das Lied von Marianne Faithfull in den Sinn, in the age of 37. The ballad of Lucy Jordan. Die Kinder in der Schule. Der Mann im Büro. Vor ihr liegt ein Tag der Leere, der Möglichkeiten. Sie denkt an die vielen Geliebten, die sie nie hatte. Sie versteht, dass sie nie durch Paris fahren wird, in einem Sportwagen. Mit dem lauen Abendwind im offenen Haar.

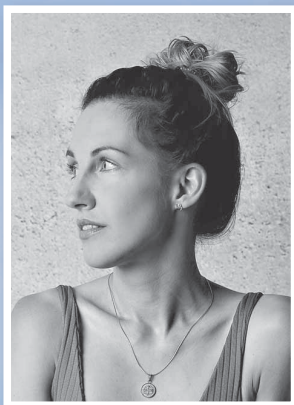
Lucie Jordan hat immer wieder die gleichen Möglichkeiten, den Tag herumzukriegen. Das Haus aufräumen, putzen. Die Blumen in den Vasen hübsch drapieren. Nackt durch die Stadt rennen und brüllen.

Ist hier noch frei?, hatte er gefragt. Und dann waren wir zu viert. Junge, Mädchen, Vater. Mutter. Kinder machen aus einem Menschen eine Mutter. Ich denke an einen Satz von Proust. Bei Melancholie könne man sich in die starken Arme der Gewohnheit retten. Der Satz hatte mich immer interessiert. Von manchen Sätzen kann man sich ein Leben lang ernähren. Und doch, die fremde Gewohnheit in meinem Leben gibt mir keinen Trost. Was wäre gewesen, wenn, frage ich mich wieder.

Dreißig Jahre lang hatte ich Höhenangst vor der Antwort gehabt. All die Jahre, eine Parade von Ähnlichkeiten. Ich werde auf ein Nummernschild aufmerksam mit den Buchstaben VER. Ist die Vorsilbe eigentlich wertend? Verschlafen, vergeudet, verschwendet, verloren, vergessen, verheiratet?

Die Schlange beißt nicht, solange man sie ansieht. Ich denke, so ist das auch mit dem Schmerz. Ein Oldtimer mit den Zeichen HF zieht vorbei. Heil und Froh, denk ich. Konnte man das in meinem Alter noch sein? Konnte ich das werden?

Elegant, erfahren, voller Leichtigkeit und Grandezza. Wie der Oldtimer. Ich spüre plötzlich ein seltsames Gefühl der Erwartung. Es ist mir, als hätte dieses Gefühl Winterschlaf in meinem Blut gehalten. Ich kurble das Fenster herunter. Es ist, als fließe Lava über Schnee. Kennzeichen deuten, wofür ist das gut? Wenn er mich fragen würde. Ich könnte es ihm sagen.



Motivation zum Schreiben:

„Manchmal beobachte ich Menschen auf der Autobahn in ihren Autos und denke mir etwas aus, manchmal hilft das Kennzeichen, einen Einstieg zu finden, manchmal reicht auch ihr Gesicht, um etwas zu sehen oder jedenfalls um die Phantasie anzuregen.“



Spendenaufruf

Viel leidenschaftliches Engagement von langjährigen Helfern und Partnern hilft uns immer wieder neue Konzepte für die Literaturarbeit zu realisieren und als Anlaufstelle für Autoren und Akteure des Literaturbetriebs in Hildesheim zur Verfügung zu stehen: aber ganz ohne Geld geht es nicht!

Deshalb sind wir für jede Unterstützung dankbar! Jeder Euro fließt unmittelbar in die Literaturarbeit.

Unsere Bankverbindung:
Förderverein-Forum-Literaturbüro e.V.
Volksbank Hildesheim:
IBAN DE 24 2519 3331 4007 8078 01 / BIC: GENODEFIPAT

Mit bestem Dank!
Ihr Forum-Literaturbüro-Team

Hauptpreis Lyrik

Philipp Létranger (*1956), München

wehrhaftigkeit

es war das jahr
in dem wir eine neue sprache lernten
ihr klang war metallisch und hart; wörter
gruben sich tief ins land.
wir lobten sie
für die chirurgische präzision
mit der sie die wirklichkeit traf.

und was für ein glück
es gab alte bestände
schrille vokale
das ächzen des gerölls
wenn wir beim frühstück
trümmerteile kauten.

all das wurde uns geläufig; hybrid
war plötzlich kein fremdwort mehr
reichweitennachteile in aller munde.

man sagte uns
nun wären wir endlich
aus unseren träumen aufgewacht
wüssten
dass man worten nicht trauen kann
dabei hatten wir

nicht einmal begonnen
zu träumen.



Motivation zum Schreiben:

„Wenn ich schreibe,
öffne ich Räume für neue
Möglichkeiten. Da geht es
nicht um Realität, sondern
darum, im Sehen,
Denken, Fühlen und
Schreiben ein bisschen
abseits der gewohnten
Wege zu gehen – eben
Grenzen zu überschreiten“

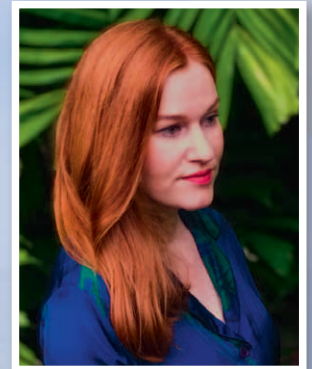
Hauptpreis Lyrik

Stefanie Bucifal (*1983), Konstanz

Guerilla-Blume

lässt du mich wählen
will ich
Blüte sein
ungepflückt
am Rand einer Lichtung
meine Finger verschränkt
mit den Wurzeln der Bäume
tief in der Muttererde
warten
auf das Tagwerk
der Schatten
das Licht
das Gewicht verleiht
mich öffnen
mit allem was ich bin
für einen Tropfen Tau
mich verschließen
gegen die Dunkelheit
selbst das Auge des Rehs
kennt mich nicht
nur das Mondlicht sieht
meine zartesten
Hebungen
mein Duft bleibt
namenlos
unbezeugt
mein Wachsen
mein Vergehen

Motivation zum Schreiben: „Eine poetische Annäherung an die Ungereimtheiten des Seins“



Hauptpreis Lyrik

Melissa Tara Nielsen (*1987), Wien

Weiße Flagge

Meine Finger wie Türme,
meine Hände wie Festungen,
wie Basilisken aus Stahl
an den Toren meiner Stadt.
Und du wie Bäume
an den Flüssen meiner Senkung,
wie Wurzeln, die graben,
unter die Mauern meiner Burg
in die Erde.

Und ich wie Äxte, wie Sägen zu dir.
Und du wie Frühling zu mir.

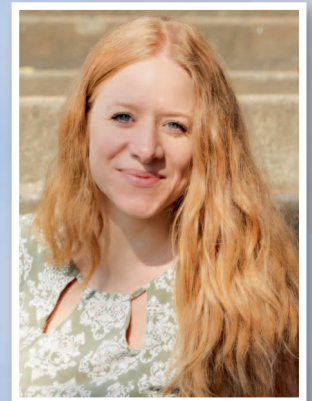
Und du wie Füchse im Tal,
und wie Wölfe am Ufer.
Und wie Tau auf den Gräsern
bei den Fischen am Bach.
Und ich wie Jäger auf leisen
Hufen aus Eisen,
wie Schützen mit Flinten
im Lehm.

Und ich wie Speere, wie Gewehre zu dir.
Und du wie Nahrung zu mir.

Und ich wie Bastionen,
wie stolze Rondelle
mit Erkern zum Abwurf
von kochendem Teer.
Und du wie Tauben im Sturm,
und ich wie Feuer vom Turm,
und du im toten Winkel hinein,
über die Gräben meiner Festung
aus Stein.

Motivation zum Schreiben:

„Schreiben ist wie Trinken oder Küssen. Es bedeutet, mich um mich selbst zu kümmern. Schreiben ist wie Ernten von etwas, das noch wächst, das erst reif ist, wenn ich es berühre. Schreiben ist wie Kotzen. Reinigung. Katharsis. Schreiben bedeutet, Dinge auf den Punkt zu bringen, ohne sie beim Namen zu nennen. Schreiben ist Positionsbestimmung mit Wasser in den Augen. Schreiben ist Autofahren durch Nebelbecken und trotzdem ankommen. Schreiben ist Intimität. Mir zuzusehen. Mich mir hinzugeben. Autoerotik. Schreiben bedeutet für mich, Haare auf dem Handrücken zu haben wie Ray Bradbury.“



Hauptpreis Lyrik International

Karl Johann Müller (*1960), Österreich

an deiner Seite

unsere Zärtlichkeit
gefaltet
mit Sorge hingelegt
ganz nach deinem Erinnern
auf einen Stuhl an deiner Seite
deine Aufgeräumtheit
in meinem Geschenkpapier
wie ein Malbuch aus Kindertagen
ohne Farben
daneben ausgelaufene Stifte
an der Hosennaht
die Taschen mit versprochenen Bonbons
sie hängen wie Knospen an Zweigen
alter Bäume
die Kerben waren einmal frisch
wir waren geschmeidig
mit dünner Haut
die wir behutsam aneinander legten
wie ein Kuss
jetzt rinnt Harz durch dein Haar
ich schaue dir beim Liegen zu
und
bleibe



Motivation zum

Schreiben: „Immer auf der Suche nach den Geheimnissen der Worte.“

Publikumspreis

Benjamin Müller-Struß (*1989), Alfeld

Alles zu seiner Zeit...

Und ich piss´ in die Windeln
Und ich schmiere mit Kot
Und ich schreie nach Mami
Wenn sie kommt ist es gut.

Und selbst wenn ich rülpsen
Finden alle mich süß.
Und schlag ich auf Töpfe,
Ist das gleich Musik.

Ich bin zwar noch nicht frei.
Ich muss noch alles lern´.
Zwei plus eins macht drei,
Auf der Toilette abführ´n.

Einen Schritt vor dem andern,
Nicht zu schnell, nicht zu weit!
Draußen ist es noch dunkel...

ALLES ZU SEINER ZEIT!

Und ich piss´ an die Schule,
weil die Lehrer mich nerven.
Ich hab zu viel gesoffen.
Morgen früh gibt´s Kopfschmerzen.

Und ich darf rebellieren.
Muss über Stränge schlagen.
Dicke Lippen riskieren,
Grenzüberschreitungen wagen.

Ich bin sowas von frei,
Freu mich auf das Leben.
Treibe Vielweiberei,
um damit anzugeben.

Und ich torkel´ nach Hause
Und der Weg ist noch weit.
Und die Sonne geht auf.

ALLES ZU SEINER ZEIT!

Und ich piss´ jetzt im Sitzen,
weil sich das so gehört!
Meine Frau ist sonst böse,
sozusagen empört.

Und ich fahr´ jetzt ein Auto
Und ich hab´ jetzt ein Haus
Und ich arbeite viel,
ganz guter Lebenslauf!

Ich bin immer noch frei
Und trotzdem gebunden.
Find´ ich zu wenig Zeit,
zu viele Überstunden.

Und die Stürme des Lebens
zieh´n am Mittag vorbei,
ich stell´ mich in den Wind...

ALLES ZU SEINER ZEIT!

Doch jetzt kommt das Alter schon
und die Zeit trennt mich davon.
Ich weiß: Das Alte muss dem Neuen weichen.
Denn es hat alle seine Zeiten!

Und ich piss jetzt im Liegen,
Sozusagen in Bett.
Meine Frau ist verstorben
Und das Haus ist jetzt weg.

Die Versicherung hasst mich:
Ein Pflegefall!
Und mein Bettnachbar lacht nicht.
Ich fühl´ mich alt.

Und ich blicke zurück
Auf ein normales Leben.
Normal einzigartig,
Es kann nichts Besseres geben.

Und ich schließe die Augen
Und ich bin bereit.
Und die Sonne geht unter...

ALLES ZU SEINER ZEIT!

Und ich piss von ´ner Wolke,
Denn ich bin jetzt ein Engel.
Auf der Erde da regnet´s,
Ich hab´ keine Mängel.

Ich fress´ **jeden Tag Äpfel**
Im Garten Eden
Und mit meinen Flügeln
Kann ich fliegen und schweben.

Wer´s glaubt wird selig,
wer´s nicht glaubt, der auch!
Hier ist jeden Tag Weihnacht:
Gold, Myrrhe, Weihrauch.

Und ich krieg´ täglich Geschenke.
Bis in Ewigkeit!
Und die Sonne scheint immer...

ALLES ZU SEINER ZEIT!

Motivation zum Schreiben:

„Eine meiner großen Lebensstützen ist die Musik. Ich schreibe bereits seit gut 17 Jahren eigene Lieder, die nicht nur von meiner Gitarre, meiner Band und meiner Stimme leben, sondern insbesondere von ihren Texten und den darin vermittelten Inhalten. Ich verarbeite viele Alltagsthemen (insbesondere das Leben an sich) oder lasse mich beim Schreiben einfach vom kreativen Fluss leiten – ohne dabei im Schreibprozess immer genau zu wissen, wo ich am Ende lande. Das Schreiben von Texten löst in mir fast immer ein kaum zu beschreibendes inneres Kribbeln aus, das ich einfach liebe und ohne das ich mir kaum mehr vorstellen könnte zu leben. Es ist einfach ein Teil von mir, den ich nicht mehr missen möchte.“



Die Jury!

Acht kompetente Leser*innen und Literaturexpert*innen haben sich mit den 929 eingereichten Beiträgen auseinandergesetzt. Wichtig war uns hier das Prinzip der Komplementarität, also die jeweils andere Perspektive, andere Lesart, Wahrnehmung und Leseerfahrung, welche hier jeder der Juror*innen in die Bewertung eingebracht hat. Die Vielfalt der Sichtweisen bestimmte den Kompass der Jury.

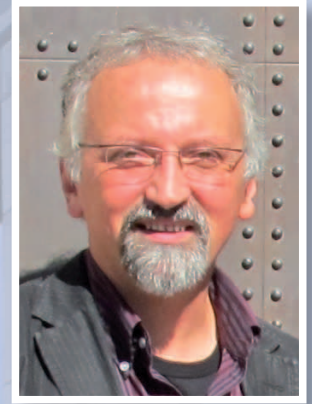
Trotzdem sind auch wir bei allem Bemühen nicht vollkommen! Es gibt kein Lyrikoskop, keine wissenschaftliche Formel für das Messen literarischer Qualität. Jeder in der Jury hat sein Bestes getan, in einem intensiven und mehrstufigen Auslese-Verfahren die richtigen Preisträger*innen herauszudestillieren.



Dr. Wiebke von Bernstorff, *1968. Als Literatur- und Kulturwissenschaftlerin, Theaterpädagogin und Literaturvermittlerin habe ich das große Glück meine Leidenschaft für Literatur und Kunst zu meinem Beruf gemacht zu haben. In der Literatur begegnen mir Menschen und Denkweisen, die ich – sehr gerne im Gespräch mit anderen – mit mir in

Kontakt bringe. Langsam Denken und Fühlen, Nachspüren und Fragen nachgehen, das sind Qualitäten, die Literatur und Kunst eröffnen und die uns gut tun. Ich lasse mich gerne von Kunst überraschen und mitnehmen. Ich mag es, wenn eine eigene andere Stimme zu mir spricht.

Dirk Woltmann, *1962 in Wolfsburg, aufgewachsen in Emden; Studium der evangelischen Theologie in Münster und Tübingen; evangelisch-lutherischer Pastor seit 1992, zunächst in der Dorfgemeinde Elmlohe (Landkreis Cuxhaven) und Krankenhauseelsorger, seit 2006 in der Michaelisgemeinde Hildesheim. – Literatur gehört zu meinen Lebenselixieren. Manchmal ist es, in Lyrik wie Prosa, die Schönheit der Sprache, die mich berührt, sprachliche Wendungen, die die Welt neu erschließen oder eine besondere Geschichte, die erzählt wird, wertvolle Erinnerungsarbeit, die Literatur manchmal intensiver leisten kann als ein Geschichtswerk.



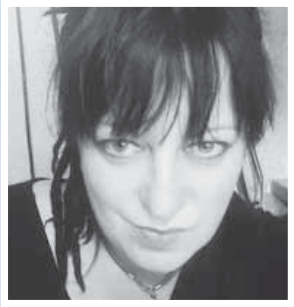
Rachel Bleiber, *1994, studierte Kulturwissenschaften und künstlerische Praxis in Hildesheim, arbeitet seit 2016 für das Forum Literaturbüro. „Gute Texte schaffen es, mir glaubhaft von einer essentiell menschlichen Erfahrung zu erzählen. Ich möchte von ihnen begeistert, berührt und beeindruckt werden. Ich möchte sie immer wieder lesen können – immer wieder anders, immer wieder neu.“





Lucie Kling, *1985 in Berlin Mitte, Studium der Theater- und Medienwissenschaft und Philosophie, arbeitet als Dramaturgin, Lektorin & Regisseurin. Sie fühlt sich von Kindheit an in Bibliotheken zu Hause und liebt es, sich von Texten überraschen zu lassen, gefordert zu werden und sich in 600-Seiten Romanen zu verlieren. Ebenso liebt sie die Vielfalt

der deutschen Sprache und Worte an sich. Momentan besonders Verben. Literatur ist: sich selbst begegnen, infrage stellen, die Welt durch die Augen anderer sehen, Voyeurin sein, loslassen und sich hingeben



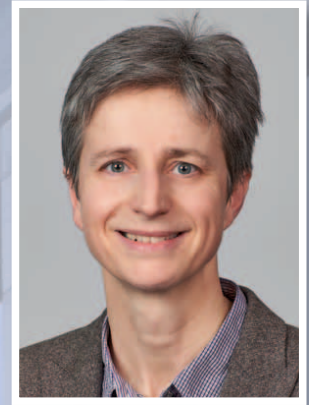
Sabine Kuse

Kulturwissenschaftlerin, arbeitet als Redakteurin bei Radio Tonkuhle, freiberuflich ist sie als Hörspielmacherin und Sprecherin tätig.

Gute Texte müssen in der Lage sein, mein Kopfkino anzuregen, mich in andere

Welten entführen oder mir andere Denkweisen und neue Wege aufzeigen. Einen besonderen Stellenwert bekommen sie für mich, wenn sie zu prägenden Erinnerungen und Wegbegleitern werden, denn dann haben sie den Zauber vom Trostspender bis Ratgeber alles für dich sein zu können. Gute Texte sind wie beste Freunde.

Dr. Monika Suchan, geb. in Göttingen; Historikerin und wissenschaftliche Bibliothekarin; seit 2016 Direktorin der Dombibliothek Hildesheim. Literatur kann für mich Türen in Welten öffnen, die im Alltag verborgen bleiben. Sie zeigt unser Selbst und das, was zwischen uns Menschen liegt. Literatur stellt Fragen, die keine Antwort verlangen, und gibt Antworten, die unerwartet sind.



Jo Köhler, *1960. Mensch beziehungsweise Dichter, Autor zahlreicher Publikationen, Literaturvermittler und Kulturinitiator. Preisträger der Stiftung Lesen. Stipendiat des Landes Niedersachsen.

Literatur und vor allem die Poesie führt für mich alle Ebenen des Daseins zusammen. Sie ist etwas Fraktales, entsteht an Abbruchkanten des Lebens und legt Verborgenes offen.

Sie realisiert sich und ihre schönsten Seiten immer erst im Nicht-Realen.



Der Festakt

am Freitag, den 18.10.2024 Beginn um 19 Uhr

IN DER DOMBIBLIOTHEK ZU HILDESHEIM

Im Beisein des **Oberbürgermeisters Dr. Ingo Meyer** würdigen wir die diesjährigen Preisträger:innen des Hildesheimer Literaturwettbewerbs in fünf Kategorien.

- Hauptpreis Prosa
- Hauptpreis Prosa International
- Hauptpreis Lyrik
- Hauptpreis Lyrik International
- Publikumspreis



Genießen Sie die Rezitation der Preisträgertexte durch die schönste Stimme Hildesheims, **TfN-Opernsänger Uwe Tobias Hieronimi**.

Zwei Musikerinnen werden den Festakt feierlich und stimmungsvoll begleiten:

Die Violinistin **Joanna Przydrozna-Domas** aus Braunschweig hinterließ als Solistin bereits in London im berühmten Royal Philharmonic Orchestra ihre Spuren. „Musik entführt uns an Orte, wo wir vom Alltag abschweifend nur noch den Klängen lauschen und sie genießen!“ Und wer selber inspiriert ist, kann auch andere inspirieren.



Schon mit 16 Jahren hat **Inken Röhrs** aus Hildesheim nach ihrer ersten musikalischen Liebe zum Klavier das Saxophon entdeckt und seitdem in zahlreichen Jazz- und Soul- Projekten gespielt. Die professionelle Musikerin ist Mitbegründerin des Frauen-Saxophon-Quartetts **Sistergold**, das bundesweit und international Konzerte spielt.



Moderieren wird den Festakt **Lucie Kling** aus Berlin.

Wir hoffen, Sie haben viel Freude!



Anmeldungen für Platzreservierungen nehmen wir gerne entgegen unter:
plunger@forum-literatur.de

Wir danken Dr. Monika Suchan und Jasmin Leckelt von der Dombibliothek für ihre Unterstützung und ihre Gastfreundschaft!

**Sie können leider nicht vor Ort sein?
Kein Problem! Auch dieses Jahr wird es einen Live-Stream der Veranstaltung geben.
Sie finden ihn unter folgendem Link:
<https://www.literatur-apotheke.de>**

Herzlich willkommen in der Literatur-Apotheke

Ich finde die Idee Klasse! Texte können
trösten, begleiten, ablenken, so vieles.
Das Schreiben übrigens auch. Kongenial,
wenn sich Leser und Schreiber treffen,
und dieses Forum bietet eine Möglichkeit
dazu. Ich bin gespannt!

Joachim Frank, Hamburg

Es hat sehr viel Spaß gemacht, bei diesem Wett-
bewerb mitzumachen und ich habe dabei viel
gelernt. Natürlich wäre es schön, wenn jetzt
wenigstens eins meiner Gedichte weiter in der
Literatur-Apotheke online bleiben könnte.

Susanne Lippert, Rom



Lyrik und Prosa als erste Hilfe, Trostpflaster, Injektion oder
Balsam!

Gedichte werden hier zu Text-Präparaten. Ein gutes Wort
kann trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen:
von der Rezeption zur Rezeptur!

Werden Sie selbst zum Apotheker! Mit der weltweit einzigen
Literatur-Apotheke geben wir allen Autor*innen und
Leser*innen die Möglichkeit sich über Wirkungsweisen des
Literarischen ganz persönlich auszutauschen.

Hier zählt nicht das Marketing sondern allein die „inneren
Werte“ des jeweiligen Textes. Reichen Sie selbst Texte ein
oder kommentieren und bewerten Sie die Texte anderer.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern und Ausprobieren!



Dank und Impressum

Wir danken der Dombibliothek **Dr. Monika Suchan** und **Jasmin Leckelt** für die hervorragende Unterstützung bei der Ausrichtung des Festaktes.

Projektteam:

Konzeption und Leitung: Jo Köhler

Koordination und Organisation: Rachel Bleiber

Socialmedia Redaktion: Lucie Kling

Fachjury:

Dr. Monika Suchan

Sabine Kuse

Dirk Woltmann

Dr. Wiebke von Bernstorff

Rachel Bleiber

Lucie Kling

Jo Köhler

Programmierung des Wettbewerbsportals:

Julian Bauch

Admin Literatur-Apotheke:

Rachel Bleiber

Walli Plunger

Felix Herrmann

Grafik: Gudrun Deutsch, Stefanie Klöpfer

Foto-Dokumentation: Cornelia Kolbe

Rezitation: Tobias Hieronimi

Musik:

Violine: Joanna Przydrozna-Domas

Saxophon: Inken Röhrs

Moderation: Lucie Kling

Videomitschnitt / Livestream:

mrss design

Markus Behne

Ein Projekt des Forum-Literaturbüro e.V.

www.literatur-apotheke.de